Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 23 (1918-1919)
Heft: 9

Artikel: V. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-311434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V. Delegiertenversammluug des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Eröffnungswort der Zentralpräsidentin.

Nach langer Pause sind wir wieder zusammengekommen. Ich freue mich, die Delegierten trotz schwerer Zeit und trotz der verheerenden Epidemie in guter Gesundheit wieder zu treffen, und begrüsse Sie im Namen des Zentralvorstandes herzlich.

In unserm Verein bilden die zwei letzten Jahre einen Stillstand, hoffen wir, es sei nur eine Atempause gewesen und kein Rückschritt. Notwendig ist es jedenfalls, dass wir heute das Band zwischen uns wieder fester knüpfen und uns der Bedeutung unseres Verbandes aufs Neue bewusst werden.

Gestatten Sie mir deshalb, dass ich mit einigen Worten die Bedeutung unseres Vereins allen ins Bewusstsein rufe, damit sie mit neuer Werbekraft in die Sektionen zurückkehren.

Was uns in der ersten Periode am meisten beschäftigte, war das Heim. Es bedarf auch heute noch unseres Interesses und verdient es. In den schweren Kriegszeiten hat es mancher Kollegin, die nur eine kleine Pension hat, die Existenz erleichtert, ja sogar ermöglicht. Erst heute ist uns seine Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunft so recht klar geworden. Der Gedanke der Altersfürsorge und der Ruf nach Heimstätten ist erst in jüngster Zeit recht lebendig geworden, und wir freuen uns, dass wir vorangegangen sind. Dass so viele gutsituierte einzelstehende Frauen bei uns Unterkunft suchen, beweist uns, wie notwendig unsere Institution ist, dass sie auch trotz besserer Pensionen ihre Berechtigung hat für die Einsamen unter uns, die Anschluss suchen, oder die sich nicht mehr selber helfen können. Schon allein diese schöne, soziale Institution, die wir gemeinsam geschaffen, gibt unserm Verein Inhalt und Berechtigung. Werden wir also nicht müde, ihr unser Scherflein und unsere nimmermüde Sorge zuzuwenden.

Allein unser Verein hat noch andere Aufgaben. Im Zeitalter der Organisationen dürfen wir die unsrige, die bald auf ein Vierteljahrhundert zurückblickt, nicht vernachlässigen oder unterschätzen. Die schweizerischen Lehrerinnen arbeiten in dieser Organisation für ihre Standesinteressen, aber niemals in engherziger Weise, sondern immer den Blick aufs Ganze gerichtet. Sie gehen aber über den Kreis ihres Berufs hinaus, indem sie für die Frauenrechte eintreten. Man kann wohl sagen, dass die organisierten Lehrerinnen in der deutschen Schweiz die Avantgarde des Feminismus bilden. Ihr Vereinsorgan tritt für die Gleichberechtigung der Frau ein, Lehrerinnen wirken rednerisch und journalistisch für diese Idee und bilden in den fortschrittlichen Frauenorganisationen ein wichtiges Element. Unser Verein hat für feministische Ziele gekämpft, als es noch ein harter und einsamer Kampf war, als das Frauenstimmrecht noch eine Utopie zu sein schien. Und heute, wo es unterwegs ist, dürfen wir erst recht nicht die Hand vom Pfluge ziehen, wir müssen die Frauen aufklären über ihre neuen Aufgaben und in der Frauenpolitik den Weg suchen und finden helfen. Sagen Sie das Ihren jungen Kolleginnen zu Stadt und Land, sagen Sie Ihnen, dass es auch *ihre,* und in erster Linie *ihre* Pflicht ist, der Zukunft der Frau und der Menschheit die Wege zu bahnen.

Das neue Frauengeschlecht und die Zukunft der Menschheit kann aber nur erstehen aus einer neuen Erziehung. Wir müssen Mittel und Wege suchen, um

der Jugend ideale Grundsätze einzupflanzen, die stärker sind als das Streben nach Reichtum und Macht. Es hat uns so manches Schlagwort in der Pädagogik auf unserer Lehrerinnenlaufbahn in die Ohren geklungen. Sie alle müssen verstummen vor der alten, von unserer Schule vergessenen Forderung der *Charakterbildung*. Wir müssen hinausstreben aus der materialistisch orientierten Leistungsschule zur Erziehungsschule. Manche uns bis heute unentbehrlich scheinende Einrichtung und Schablone wird neuem Leben weichen müssen. Sonst ist der Gewittersturm vergeblich über uns dahergebraust.

Unser Verein wird teilnehmen müssen und wollen am Streben und Ringen nach neuen Erziehungsmethoden. Das weibliche Element hat lange genug die massgebende Rolle in der öffentlichen Erziehung dem Manne allein überlassen. Wir wollen seine pädagogische Leistung und Befähigung nicht unterschätzen. Aber wir wollen, wie in der Politik, auch in der Schulerziehung an seine Seite treten und ihn ergänzen. Wir wollen besonders in der Mädchenbildung einen massgebenden Einfluss zu erlangen suchen. Unser Verein soll ein Sammelplatz sein für alle Bestrebungen zur Hebung der Volksbildung, er soll die hier gewonnenen Überzeugungen weiterleiten und ihre Verwirklichung fordern.

Um all diese hohen und wichtigen Ziele zu erreichen, sollte nicht bloss $^1/_{10}$ aller Lehrerinnen organisiert sein. Gehen Sie also, geehrte Delegierte, zu Ihren Kolleginnen, die noch nicht in unserm Verein sind, wecken Sie ihre Gewissen und begeistern Sie ihre Herzen.

Mit dem Wunsch, dass unser Verein bald die Mehrzahl der schweizerischen Lehrerinnen umfassen möge, erkläre ich die Delegiertenversammlung als eröffnet.

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 17. Mai, vormittags $10^1/_2$ Uhr, im Hotel Aarhof, Olten.

Protokollauszug.

Anwesend: Sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes.

Fräulein Dr. Graf erstattet Bericht über die Sitzung der Redaktionskommission, die am gleichen Morgen stattfand.

Die Anträge, die das Bureau der Delegiertenversammlung unterbreiten will (siehe den folgenden Protokollauszug) werden vom gesamten Vorstand unterstützt.

Hierauf macht Fräulein Dr. Graf die Mitteilung, dass das Bureau zu demissionieren wünsche, damit durch die Übernahme der Leitung seitens einer andern Sektion ein frischer Zug in das Vereinsleben komme. Es wird beschlossen, der Delegiertenversammlung davon Mitteilung zu machen und die Sektionen aufzufordern, sich zur Übernahme des Bureaus zu melden.

Einer Aufforderung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht soll entsprochen werden. Wir werden dessen Eingabe an den Bundesrat um Gewährung des Frauenstimmrechts durch eine eigene, von unserm Standpunkt aus motivierte Eingabe unterstützen.

Vom Bund schweizerischer Frauenvereine liegt das Programm vor für einen 1920 stattfindenden schweizerischen Kongress für Fraueninteressen. Wir werden unser Hauptaugenmerk dabei auf die Erziehungsfrage zu richten haben.

Aufnahmen: Frl. Hel. Lohner, Bern. Frl. B. Stucki, Enggistein. Fräulein Jungen, Bern. Frl. H. Lanz, Bern. Frl. Cl. Lobeck, Herisau. Frl. M. M. Weber, Zürich. Frl. H. Ammann, Hütten (Zürich). Frl. H. Weber, Auswil, Rohrbach.

Frl. Sophie Scholer, Prattelen. Frl. M. Holliger, Reinach. Frl. M. Steiner, Reinach. Anne Rose Brodbeck, Martha Dick, Frida Müller, Lydia Jäggin, Julie Probst, Lina Horlacher, Melanie Bider, Frau Heim-Walleser, M. Schlienger, E. Klentschi, B. Vogel, Selma Brunner, Martha Egli, Maria Rudin, Rosa Kunz, L. Ramsberger, M. Grunauer, E. Kammüller, alle in Baselstadt.

Fräulein Wohnlich macht darauf aufmerksam, dass nach Zeitungsberichten im Schweizerheim zu Wien sich wieder einige schweizerische Erzieherinnen aufhalten, die in grosser Not sind. Die Delegiertenversammlung soll um einen Extrakredit zur Unterstützung von Auslandschweizerinnen angegangen werden. Da es sich meist um Welschschweizerinnen handelt, wird angeregt, die Société Pédagogique auf diese Fälle aufmerksam zu machen.

Die Schriftführerin: *M. Sahli.*

Protokollauszug über die IV. Delegiertenversammlung

Samstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Aarhof, Olten.

Die Präsidentin eröffnet die Versammlung mit einem Rückblick auf die letzten zwei Jahre, die für den Verein einen Stillstand bedeuteten gegenüber früheren Zeiten, und weist hin auf schon Erreichtes und noch zu Erstrebendes, indem sie zu erneuter Tätigkeit für den Verein und im Verein auffordert.

Hierauf wird die folgende Resolution einstimmig angenommen und telegraphisch dem Internationalen Frauenkongress in Zürich übermittelt:

„Die am 17. Mai in Olten tagende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins entbietet der Internationalen Frauenliga für dauernden Frieden und Freiheit herzlichen Gruss und spricht ihr die volle Anerkennung für ihre Arbeit aus, indem sie sich mit ihren Bestrebungen einverstanden erklärt."

Der Appell ergibt die Anwesenheit von 21 Delegierten mit 28 Stimmen.

Protokoll, Jahresbericht und Rechnung des Zentralvorstandes werden verlesen und genehmigt. Ebenso die *Berichte der Heimkommission, des Stellenvermittlungsbureaus* und der *Sektionen.* (Sie alle werden auszugsweise in der „Lehrerinnen-Zeitung" erscheinen.) Im Anschluss an die Jahresrechnung beschliesst die Versammlung für nächstes Jahr die Aufstellung eines Budgets.

Der ordentliche *Unterstützungskredit* wird auf Fr. 1500 festgesetzt und daneben abermals ein ausserordentlicher Kredit zur Unterstützung von *Schweizer Lehrerinnen im Ausland* beschlossen im Betrage von Fr. 500.

Der *Subventionskredit* wird auf Fr. 500 festgesetzt. Subventionsgesuche sind bis Ende August einzusenden.

Frl. Gassmann, Zürich, möchte das Stellenvermittlungsbureau statistischen und standespolitischen Aufgaben dienstbar machen, indem sie wünscht, dass das Bureau kontrolliere, was für Ausweise von den Stellensuchenden hauptsächlich verlangt werden und dass es gewisse Gehaltsnormen aufstelle, *unter* denen es keine Stelle vermitteln soll. Die Basler Delegierten machen darauf aufmerksam, dass dies letztere grosse Schwierigkeiten mit sich bringen werde, übernehmen aber die Aufgabe, die Frage zu studieren.

Mit der *Rechnungsrevision* wird die Sektion Solothurn betraut. Der Antrag des Zentralvorstandes, in Zukunft die *Generalversammlung an die Delegiertenversammlung anzuschliessen* wird als praktisch angesehen und angenommen. Es wird beschlossen, diesen Modus schon nächstes Jahr durchzuführen, so dass die

nächste Generalversammlung auf das Frühjahr 1920 in Aussicht genommen ist. Hieran anschliessend teilt die Zentralpräsidentin mit, dass das *gegenwärtige Bureau zurückzutreten wünscht* und fordert die Sektionen, die die Leitung übernehmen wollen auf, sich in der nächsten Zeit zu melden.

Das knappe, inhaltsreiche Referat von Frl. *L. Müller,* Bern, über die *„Pensionierung der Lehrerinnen in der Schweiz“*, bringt viel Anregung. In der daran anknüpfenden Diskussion zeigt es sich, dass die Verhältnisse gegenwärtig überall in Fluss begriffen sind. Es wird deshalb von einer Drucklegung abgesehen, dagegen ins Arbeitsprogramm aufgenommen, dass die Sektionen über alle vorkommenden Aenderungen in der Lehrerinnenzeitung kurz Bericht erstatten.

Von den drei Grundsätzen der Referentin wird der erste einstimmig angenommen: Lehrer und Lehrerinnen erhalten den gleichen Ruhegehalt. Der zweite Punkt, die Altersgrenze, wird nicht mit bestimmten Zahlen, sondern prinzipiell entschieden, und zwar erklärt sich die grosse Mehrheit dafür, für Lehrer und Lehrerinnen die gleiche Altersgrenze zu fordern. Ueber die dritte These, welche Prozentsätze für die Invalidität aufstellt, kann in der knappen, verbleibenden Zeit keine genügende Klärung geschafft werden.

Auf Antrag von Frl. Gassmann wird die Vertreterin der Lehrerinnen im Schweiz. Lehrerverein, Frl. D. Martig, Bern, beauftragt, an dessen Delegiertenversammlung anzuregen, die kantonalen Lehrervereine möchten bei der Revision der kantonalen Besoldungsgesetze die Forderung: „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“, unterstützen.

Zum *Arbeitsprogramm* stellt Frl. Steck den Antrag, die Sektionen sollten die Reform des Geschichtsunterrichts studieren. Frl. Sahli wünscht, dass die Sektionen die Veranstaltung von „Frauenabenden“ an die Hand nehmen, um durch Vorträge über literarische, geschichtliche, pädagogische, politische und soziale Fragen auch den Frauen der kleinen Ortschaften geistige Anregung zu bringen und zugleich einen Nachwuchs an Rednerinnen heranzubilden. Beide Anträge werden angenommen.

Zum Schluss gewährt die Versammlung einer gesprengten Solothurner Kollegin ihre moralische Unterstützung, indem sie in einer Resolution zuhanden des Solothurner Lehrerbundes, eine objektive Untersuchung des Falles fordert.

Schluss der Tagung 7 Uhr. Die Schriftführerin: *M. Sahli.*

Internationaler Frauenkongress in Zürich

12. bis 19. Mai 1919.

Das internationale Frauenkomitee für dauernden Frieden, das sich während des Krieges im Anschluss an den Haager Frauenkongress Ende April 1915 gebildet hatte, veranstaltete diesen Kongress in Zürich. An der Spitze dieses internationalen Komitees steht Jane Addams, die Gründerin und Leiterin des Settlements Hull House in Chicago, an der Spitze des schweizerischen Nationalkomitees ein Fünferkomitee, das von Frau Clara Ragaz präsidiert wird.

An jenem Kongresse im Haag wurde beschlossen, zu gleicher Zeit und am gleichen Ort wieder zu tagen, wo der offizielle Friedenskongress stattfinden würde. Dieser Beschluss konnte, da nun die Ereignisse sich ganz anders gestaltet haben als man je gedacht, nicht aufrecht erhalten werden; denn für viele Frauen wäre